

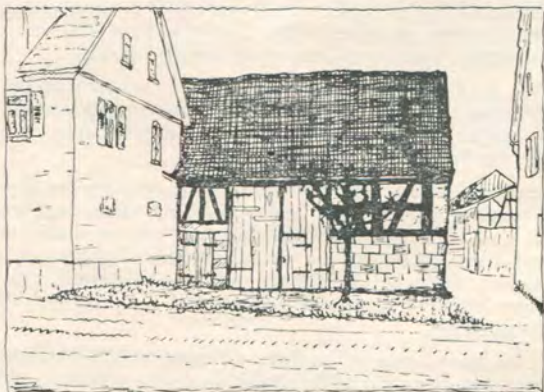
Gründunginschrift des Hardthofes –
heute im Schulhaus eingemauert

Johannes Schettler
und seine Hausfrau
Apollonia eine geborne
Schmidenbede von
Schwieberdingen haben diesen
platz Süp=ne u angelegt u:
erbaut der Hardt Hof genant
ANNO 1760.

Zur älteren Geschichte des Hardt-Schönbühlhofes.

In der Rückschau auf die letzten zweieinhalb Jahrhunderte erweist es sich, daß die erfolgreiche Gründung des Hardt-Schönbühlhofes keine Einzelerscheinung war. Das was hier die Familie Schettler als erste unternommen hatte, kann man heute in eine eigene Epoche innerhalb der Siedlungsgeschichte unserer Heimat einordnen. Zwar läßt sich die Gründung von Einzelhöfen zumindest schon seit dem 13. Jahrhundert nachweisen, und man vertritt teilweise sogar die Meinung, daß sich das alamannische Siedlungsbild und damit zum Teil auch die heutige Siedlungsstruktur ursprünglich

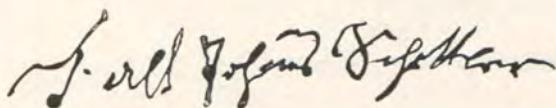
Die 1770 erbaute Scheuer
des Hofgründers



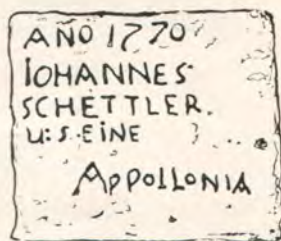
aus Einzelhöfen entwickelt habe. Doch läßt sich die Periode, die den langen Aufbaujahren nach dem Dreißigjährigen Krieg folgte und die zur Entstehung der meisten Hofsiedlungen unserer engeren Heimat führte, aus verschiedenen Gründen abheben von all dem, was in der Geschichte vorangegangen ist. Jedenfalls ist sicher, daß, als Johannes Schettler und seine Frau Apollonia aus Schwieberdingen im Jahre 1760 und als Johann Friedrich Schwar mit Frau Christina Dorothea aus Markgröningen

drei Jahre später hinauszogen an die Markungsgrenzen und sich damit fast eine Wegstunde von den Heimatorten absetzten, diese Maßnahme sozusagen in der Luft lag. In den alten Siedlungen war es eng geworden; wirtschaftliche Gründe und geistige Strömungen wirkten zusammen und lösten im Laufe des 18. Jahrhunderts eine langandauernde Kolonisationswelle aus. Einerseits zogen viele Menschen ins Ausland und gründeten dort neue Existenzen, andererseits versuchte noch ein kleinerer Teil, im Heimatland durch intensivere Kultivierung Neuland zu erschließen und eine Ernährungsgrundlage zu gewinnen. So auch auf dem Hardt-Schönbühlhof.

Die Neusiedler lehnten sich mit ihren Häusern an die seit Urzeiten begangene Straße an, die bis in die neueste Zeit herein die wohl wichtigste unseres Landes war. Zu beiden Seiten von ihr entstand im Lauf der Jahre und Jahrzehnte ein kleines Straßendorf, das diesen Charakter bis heute ziemlich bewahrt hat. Der geschlossenen Siedlung sieht man es nicht ohne weiteres an, daß mitten durch sie die Markungsgrenze zwischen Schwieberdingen und Markgröningen zieht, mitten durch Gärten, ja, durch Häuser hindurch dergestalt, daß ein Haus zum Teil zur einen, zum Teil zur anderen Markung gehört. So haben auch die beiden Ortsteile verschiedene Namen. Der Schwieberdinger Teil wurde Hardthof, der Markgröninger Teil Schönbühlhof genannt. Doch vertritt ein gemeinsamer Anwalt die Interessen der ganzen Siedlung gegenüber den beiden Muttergemeinden und nach außen.



Unterschrift des 79 jährigen Hofgründers im Jahr 1801



Inscriptafel an der Scheuer

Die wichtigsten Daten aus der Geschichte des kleinen Gemeinwesens seien genannt. — Während anfänglich die Kinder noch in die Schulen der Mutterorte gehen mußten, war es nach etwa einer Generation nötig, eine eigene Schule zu errichten. Sie wurde in den ersten Jahrzehnten durch einen Provisor geführt, der dort Schule hielt, wo er jeweils wohnte. Erst das Jahr 1842 brachte ein eigenes Schulhaus; 1935 wurde das heutige erbaut. Der Kirchhof wurde 1850 geschaffen. Vorher waren die Toten auf den Friedhöfen der Muttergemeinden bestattet worden. Der mit dem Wachstum des Weilers immer empfindlicher gewordene Wassermangel sollte im Jahre 1892 behoben werden, allein die dabei erschlossene Quelle des „Hummelbrunnens“ deckte den Bedarf nicht. Erst der Anschluß an die Strohgäuwasserversorgung brachte im Jahr 1909 befriedigende Verhältnisse. Seit 1958 rollt der riesige Durchgangsverkehr nicht mehr mitten durch den Ort, was gerade im „Straßendorf“ zu besonders unhaltbaren Verhältnissen geführt hatte. Die Umgehungsstraße hat dem Weiler den Frieden des lediglich auf örtliche Belange beschränkten Verkehrs gebracht. Und diesen Frieden hat der Hardt-Schönbühlhof zwischen 1760 und 1958 eigentlich nie gehabt. Sicher ist das etwas besonderes, was diese Siedlung von den meisten derartigen, fast immer einsam gelegenen Höfen unterscheidet: der enge Anschluß an diese Straße, die seit vorgeschichtlicher Zeit immer eine Schlagader der Weltgeschichte war.

Dr. Willi Müller